

Wenn Liebe eine Zumutung wird

Wie stark kann Liebe sein?

Hosea 1 und 3

A. EINLEITUNG

Hosea 1:2: **Als der HERR zum ersten Mal zu Hosea sprach, sagte er ihm: »Geh und heirate eine Hure. Mit ihr sollst du Hurenkinder zeugen. Das ist ein Sinnbild dafür, dass das Land zur Prostituierten geworden ist: Es hat den Bund mit mir gebrochen und ist vom HERRN abgefallen.«** (NL)

Hosea soll etwas machen, was man eigentlich nicht macht. Die Deutung folgt gleich auf dem Fuße: Der Text behandelt kein moralisches Thema, sondern ein geistliches. Es geht nicht darum, ob Prostitution gut oder schlecht oder zumindest tolerabel ist; es geht darum, dass Israel vom Herrn abgefallen ist. Und um diesen drastischen Bruch des Bundes mit Gott zu illustrieren, spricht die Bibel von Hurerei oder Ehebruch – nicht nur an dieser Stelle. Doch auch wenn es nicht in erster Linie um moralische Kritik geht, so funktioniert die religiöse Kritik ja nur, weil Prostitution allgemein als etwas Schlimmes und Falsches angesehen war. Das generelle Verbot außerehelicher Sexualität in Israel und die hohe Wertschätzung der ehelichen Treue bilden den Hintergrund für die drastische Illusion: ihr seid Ehebrecher! Ihr habt euch von Gottes Geboten abgewendet!

B. HAUPTTEIL

I. GOTTES LIEBE IST UNVERDIENT (HOSEAS EHE)

Für einen gläubigen und gottesfürchtigen jungen Mann, der sich eine glückliche Ehe und Familie wünschte und sein Leben an Gottes Wort ausrichtete, war diese Aufforderung eine Zumutung. Eine Prostituierte heiraten! *Wer war Gomer? Und wie war das z.Z. des Ersten Testaments?* (Mit Hosea befinden wir uns ungefähr in der Mitte des 8. Jh. v.Chr. und zwar im Norden des geteilten Reiches.) Prostitution war vom Gesetz verboten; der Begriff beinhaltet insbesondere sexuelle Handlungen für Geld. Was Hurerei für die Israeliten so schlimm machte, war (1) die Berufung, ein heiliges Volk zu sein, in dem die Dinge eben anders laufen sollten, als bei den umliegenden heidnischen Nationen; keine Ausbeutung von Frauen, Kindern und überhaupt Menschen, Versorgung der Armen, Gerechtigkeit im Handel und im Besitz, Treue in der Ehe, Verlässlichkeit in der Familie, und angesichts dieser Werte stellte die Prostitution einen abscheulichen Bruch dar. Überdies (2) spielte in der Welt des alten Israel die Abstammung eine große Rolle. Viele Charaktere werden mit Patronym eingeführt; der Vatersname war Teil des eigenen Namens, der eigenen Identität; und da konnte es kaum etwas Schlimmeres geben, als seinen Vater nicht zu kennen. Das Kind einer Hure, die mit vielen Männern Sex hatte, kannte seinen Vater nicht; das war nicht nur blamabel oder verachtet; das war auch schlecht für die Identität des jungen Menschen. Es gibt (3) auch Hinweise darauf, dass es dort, wo Israel sich heidnischen Fruchtbarkeitskulten geöffnet hatte, üblich war, dass Mädchen und Frauen eine Zeitlang als Prostituierte in Tempeln für Priester oder Besucher zur Verfügung standen. Prostitution war also auch deshalb verkehrt, weil sie mit heidnischem Götzendienst in Verbindung stand.

Wie Gomer in die Szene hineingeraten war, wissen wir nicht; unschuldig war sie, wie man noch sehen wird, nicht. Man muss bei Gomer nicht an eine vergnügte Sexarbeiterin denken, die selbstbestimmt und freiwillig ihrem Beruf nachgegangen ist. Doch auf jeden Fall tat sie etwas

Verbotenes, Schandhaftes. Sie war also alles andere als eine gute Partie für einen jungen Propheten. *Was soll das, Herr? Wieso? Wieso ich? Und wieso überhaupt?*

Hosea 1:2b: **Das ist ein Sinnbild dafür, dass das Land zur Prostituierten geworden ist: Es hat den Bund mit mir gebrochen und ist vom HERRN abgefallen.** (NL)

2Mose 24:3: **Als Mose dem Volk alle Worte und Gesetze des HERRN mitgeteilt hatte, antworteten sie ihm einmütig: »Wir wollen alles tun, was der HERR gesagt hat.«** (NL)

Doch gesagt und doch nicht getan. Seit ca. 700 Jahren ging das jetzt so. *Das muss aufhören!*, will Gott den Leuten klarmachen. Deshalb sendet er die Propheten. Und damit sie die Leute das endlich begreifen, greift Er zu einer drastischen Illustration – eine Illustration, die Gottes Wesen zeigt; Seine Liebe, wo sie nicht verdient war; Seine Treue, wo Menschen untreu waren; Seine Geduld, wo andere längst aufgegeben hätten. **Gottes Liebe ist unverdient.**

II. GOTTES GNADE IST GRENZENLOS (DER ERNEUTE EHESCHLUSS)

Doch auch in der Ehe bleibt Gomer Hosea nicht treu und begibt sich wieder zurück in die Prostitution. *Wer von euch Männern würde das mitmachen?*

Hosea 3:1: **Dann sprach der HERR zu mir: »Geh und liebe nochmals eine Frau, auch wenn sie sich nebenbei von anderen Männern lieben lässt und ständig die Ehe bricht. Denn der HERR liebt die Kinder Israels noch immer, obwohl sie andere Götter verehren und Rosinenkuchen lieben.«** (NL) - Rosinenkuchen! Hier ein Symbol des heidnischen Kultus‘.

Diese Ehe war keine willkürliche Idee eines gemeinen Gottes. Diese Ehe ist eine symbolische Handlung, ein Bild, eine drastische Illustration dessen, was die Leute allein durch Worte nicht begreifen oder hören wollten. *Merkt ihr nicht, dass ihr den Bund gebrochen habt, den wir am Berg Sinai geschlossen haben? Ist euch nicht klar, dass ihr untreu geworden seid? Soll ich euch mal zeigen, wie sich das anfühlt?* Wie ein Mann, dessen Frau sich mit anderen Männer vergnügt. Übrigens auch im NT:

Jak 4:4: **Ihr Ehebrecher[innen]! Ist euch denn nicht bewusst, dass die Freundschaft mit dieser Welt euch zu Feinden Gottes macht? Ich sage es noch einmal: Wer ein Freund der Welt sein will, wird zum Feind Gottes.** (NL)

Ihr Ehebrecher(innen)! *Wie bitte? Meinst du etwa uns? Meinst du etwa mich?*

Spätestens jetzt wird deutlich, dass es bei dieser Geschichte nicht darum geht, mit dem Finger auf Gomer zu zeigen. Oder auf Prostituierte, deren überwältigende Mehrheit diese Tätigkeit – “Beruf” wage ich gar nicht zu sagen – nicht freiwillig ausübt. Spätestens jetzt wird deutlich, dass die Bibel uns hier keine moralische Belehrung liefert, was wir zu tun oder zu lassen haben, geschweige denn Grund geben möchte, auf Frauen in der Prostitution herabzusehen. Spätestens jetzt wird deutlich, dass uns diese Geschichte Gott vorstellt. Gott in Seiner unvorstellbaren Liebe. Gott in Seiner unverbrüchlichen Treue. Gott in Seiner grenzenlosen Geduld.

Hosea zieht los. Er nimmt sie nicht nur wieder auf, als sie reumütig zurückkehrte (wie der Verlorene Sohn); er einigt sich nicht nur mit ihr, es nochmal zusammen zu versuchen; er muss sie sogar freikaufen, Geld bezahlen, seine Ersparnisse einsetzen, damit er seine untreue Frau zurückbekommt. Vielleicht war sie überschuldet und in Schuldknechtschaft geraten, vielleicht war sie in den Fängen eines Zuhälters; jedenfalls kommt sie weder nach Hause, noch kann Hosea sie mitnehmen; nein, es kostet ihn auch noch ein Lösegeld.

Ihn auch. Unseren Herrn Jesus.

Hosea kostete es Geld. Jesus kostete es Sein Leben.

Hosea kostete es seine Ehre. Jesus verlor alles Ansehen, als Er am Kreuz hing (vgl. Jes 53).

Hosea konnte seine Träume eines glücklichen Ehe- und Familienlebens begraben. Jesus gab alles auf, starb, wurde begraben.

Gomer verhalf Hosea sicher nicht zu Ansehen und Ehre. Getratsche und Gerede dürfte ihm sicher gewesen sein. (vgl. Spr 12:4)

Ich weiß, du würdest eine solche Frau nicht wieder nehmen. Aber Gott hat dich wieder angenommen. Ich weiß, wir würden uns eine solche Enttäuschung nicht bieten lassen – wir haben uns für weniger von Freunden distanziert, von Kleingruppen abgewendet, von Gemeinden losgesagt; wir sind wegen kleinerer Enttäuschungen verletzt, gekränkt, beleidigt.

Jesus lässt sich beschimpfen und beleidigen, bespucken und schlagen, foltern und kreuzigen. “Es muss doch einen Weg geben, den Menschen meine Liebe zu zeigen.”

Und so stirbt Er und gibt Sein Leben als Lösegeld für viele (Mk 10:45). Auch für dich.

Wir sind nicht besser als Gomer. Keiner (und keine) von uns. Auch uns – alle von uns – hat Jesus aus der Gottesferne herausgerettet. Huren und Hurer waren wir in bezug auf unseren Gott.

Und wenn wir dann nach unserer Rettung wenigstens treu gewesen wären, aus lauter Dankbarkeit gehorsam, der Heiligung nachjagend, eifrig, den Willen Gottes zu tun; wenn wir als Christen wenigstens ein gutes Leben geführt hätten, heilig, ohne Sünde natürlich... Doch nein. Haben wir nicht. Fallen immer wieder, versagen, bieten unsere Zeit, unser Geld, unsere Körper dieser Welt an, ihrem schalen Vergnügen, ihren hohlen Versprechen, ihrer vergänglichen Lust. Und trotzdem kommt Jesus zu uns, sucht uns, holt uns immer wieder zurück, macht uns klar: du musst nicht so leben, du musst nicht der Welt dienen, du musst nicht auf die Vergnügungen und Versprechungen, auch nicht auf die Verlockungen und Lügen dieser Zeit hereinfallen, du musst auch nicht sündigen. Du kannst ein anderes Leben führen. In Freiheit. In Liebe. In Gemeinschaft.

Gottes Gnade ist grenzenlos. Eigentlich eine Zumutung.

Für uns ist Liebe heutzutage oft ein Geschäft geworden. Du gibst mir, ich geb' dir. Ehe ist eine Vereinbarung – für viele nur noch auf Zeit. Es muss sich lohnen; es muss mir was bringen.

Was hat Hosea die Ehe mit Gomer gebracht? – Eigentlich nur Stress, Ärger, Schande, Verachtung.

Hast du dich mal gefragt, was es Jesus gebracht hat, Sein Leben für dich zu geben? (Erstmal) nichts als Schmerz, Verachtung, Folter und Tod. Doch die Liebe blickt über all diese “Nachteile” hinaus auf das Ziel. So tat es Jesus, ...

Hebr 12:2b: ***Er war bereit, den Tod der Schande am Kreuz zu sterben, weil er wusste, welche Freude ihn danach erwartete. Nun sitzt er an der rechten Seite von Gottes Thron im Himmel!***

Seine Freude war nicht nur, wieder beim Vater im Himmel zu sein. Da hätte Er ja auch bleiben können, wenn Ihm das so wichtig war. Doch noch wichtiger warst du ihm. Und die Freude besteht darin, dass Er jetzt *als Erlöser* wieder auf dem Thron sitzt, dass er *jetzt als Erretter* der Menschen gesiegt hat, dass *wir* eben nicht in unserer Sünde und Verlorenheit steckenbleiben müssen, sondern ein neues Leben in einer neuen Familie mit einer neuen Hoffnung führen dürfen.

Nicht umsonst spinnt auch das NT das Bild der Ehe weiter, wenn es die Gemeinde als Braut und Jesus als den Bräutigam bezeichnet (Mk 2:19; 2Kor 11:2), wenn es von der “Hochzeit des Lammes” im Himmel spricht, der endgültigen Vereinigung Jesu mit Seiner Gemeinde (Off 19:7).

C. ZUSAMMENFASSUNG UND APPELL

Hat Gott mich wirklich so geliebt? Hat Er mich wirklich so angenommen, wie Hosea Gomer wieder angenommen hat? Findet Er meine Sünde wirklich so schlimm, wie ich einen Ehebruch schlimm finden würde – und vergibt mir trotzdem?

Hoseas Geschichte fordert uns in zweifacher Weise heraus:

1. Sie macht uns dankbar gegenüber unserem Gott, der uns unvernünftigerweise liebt. Sie motiviert uns, Seine Liebe zu erwidern. Und...
2. Sie fordert uns als Ehepartner heraus, überhaupt als Menschen, die von anderen enttäuscht sind oder denen das Leben nicht bietet, was es zu versprechen scheint.

Ich spreche zu dir als **Ehemann**, der du mit deiner Ehe – mit deiner Frau! – unzufrieden bist. *Findest du, dass deine Frau manchmal eine Zumutung ist?* Ich erinnere euch Männer daran: Gott ist treu. *Wie steht es um deine Treue?* Gott steht zu dir. *Wie stehst du zu deiner Frau?* Gott vergibt dir immer wieder. *Wie sieht es mit deiner Vergebung aus – gegenüber deiner Frau, anderen Geschwistern, deiner Gemeinde?*

Ich spreche zu dir als **Ehefrau**, die du in deiner Ehe leidest, die Liebe deines Mannes vermisst..., du dir nicht mehr vorstellen kannst, dass es nochmal einen Frühling für eure Liebe gibt, die du dich manchmal fragst: *bin ich an den Falschen geraten?, sollte ich es mal mit einem anderen versuchen?, brauche ich überhaupt einen Mann? Findest du manchmal, dass dein Mann eine Zumutung ist?*

Ich spreche zu euch als **Eheleuten**, deren Liebe erkaltet ist (oder zu erkalten droht), die ihr mehr nebeneinander her als miteinander lebt, die ihr euch bei dem Gedanken erwischt: eigentlich hätte ich etwas Besseres verdient. Ich erinnere **uns alle** an die Liebe Gottes. Eigentlich sind wir für Gott eine Zumutung – wie Gomer für Hosea. Und doch liebt Er uns. Unvernünftig. Unverständlich. Unendlich. Wenn du das nächste Mal betest, dann sag mal zu Gott: Danke, dass Du mich *nicht* so liebst, wie ich andere liebe. Danke, dass du mit mir *nicht* so ungeduldig bist, wie ich mit anderen ungeduldig bin. Danke, dass du mir *nicht* vergibst, wie ich meinen Schuldigern vergebe – nämlich zögernd, halbherzig, unehrlich vielleicht sogar – sondern schnell, gründlich, von ganzem Herzen. Danke, dass du mich *annimmst*, obwohl *ich* manche nicht mehr annehme.

Manche hören diese Botschaft und sagen sich: ich möchte lernen, so zu lieben und zu vergeben, wie Gott mich liebt und mir vergibt. Manche ergreifen diese Botschaft und denken: ich möchte meinen Mann, meine Frau so lieben, wie Gott mich liebt. Manche fassen einen Entschluss, sich von dieser (unvernünftigen) Liebe Gottes verändern zu lassen.

Fragen zum Weiterdenken:

1. Wie geht es dir, wenn du dich in die Situation Hoseas versetzt?
2. Wie hast du reagiert, wenn Menschen dich verachtet haben?
3. Wie antwortest du auf Gottes Liebe?
4. Was nimmst du dir jetzt vor?

Das Thema gibt es auch als Roman, sowie als Film:

